

# Leitlinien des Weißen Kreuzes

zur seelsorglichen Begleitung und Beratung homosexueller Menschen

## 1. Die Aufgabe

Als Fachverband für Sexualethik und Seelsorge innerhalb der Diakonie Deutschland bietet das Weiße Kreuz Informationen und Beratung zu Themen rund um Sexualität und intime Beziehungen. Die Arbeit geschieht auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes, ist aber offen für alle Ratsuchenden ungeachtet ihrer sozialen, ethnischen, religiösen oder sexuellen Identität. Schwerpunkte unserer Arbeit sind Paarthemen, Sexualaufklärung, als Problem erlebter Pornografiekonsum, Erfahrungen sexueller Gewalt und Probleme im Sexualleben. Unter anderem suchen auch Menschen Beratung, die in unterschiedlichem Maße homosexuelle Anziehung erleben und darin Begleitung suchen.

Eine Thematisierung von Homosexualität im Beratungszusammenhang muss sich der langen und beschämenden Geschichte der Diskriminierung und Ausgrenzung homosexueller Menschen bewusst sein. Zu dieser Geschichte gehört auch, dass Homosexualität als Krankheit galt und praktizierte Homosexualität strafbar war. Vor diesem Hintergrund kam es in der Vergangenheit zu therapeutischen Versuchen der Veränderung homosexueller Orientierungen mit fragwürdigen Methoden, die heute unter dem Stichwort „Konversionstherapien“ mit Recht abgelehnt werden. Da sexuelle Orientierungen tief in der Persönlichkeit wurzeln, kann ein auf sie gerichteter Veränderungsversuch die psychische Stabilität gefährden und von Depressionen, Angststörungen und selbstdestruktivem Verhalten bis hin zur Suizidalität begleitet sein<sup>1</sup>.

Das Weiße Kreuz vertritt die Überzeugung, dass Homosexualität keine Krankheit ist. Es hält solche Therapien für nicht sachgemäß, bietet sie nicht an und empfiehlt sie nicht. Das Weiße Kreuz spricht sich klar gegen Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung aus und wirkt durch sachgemäße Informationen darauf hin, dass homosexuelle Orientierungen als Teil der Lebenswirklichkeit von Menschen wahrgenommen werden. Wenn homosexuelle Menschen sich an unsere Beratungsstellen wenden, die ihre gleichgeschlechtliche Orientierung als konflikthaft erleben bzw. eine Veränderung in ihrem Erleben und Verhalten wünschen, ist deshalb zu klären, welcher Auftrag einer Beratung in diesem Fall zugrunde liegen kann.

Das Weiße Kreuz hat sein Beratungsangebot permanent anhand aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse und Erfahrungen weiter entwickelt. Dies gilt auch für die Beurteilung der Möglichkeiten einer Veränderung des sexuellen Erlebens und Verhaltens. Unter anderem wurde eine Veröffentlichung aus dem Jahre 2011 mit dem Titel „Denkangebot 4 - Die Homosexualität verstehen lernen“ im Jahre 2014 zurückgezogen, weil sie dem Erkenntnisstand des Weißen Kreuzes nicht mehr entsprach<sup>2</sup>.

---

<sup>1</sup> Vgl. Stellungnahme des DGPPN-Referats „Sexuelle Orientierung in Psychiatrie und Psychotherapie“ zu Konversionstherapien bzw. „reparativen“ Verfahren bei Homosexualität vom 5. Juli 2013

<sup>2</sup> <https://jungle.world/artikel/2014/23/beten-macht-hetero> - Zugriff am 23.08.2019

## 2. Der Sachstand

Wenn die Frage nach Veränderungsmöglichkeiten gestellt wird, ist zu klären, wovon genau die Rede ist. Zunächst ist zwischen erlebter homoerotischer Anziehung, gleichgeschlechtlichem Sexualverhalten und schwuler oder lesbischer Identität zu unterscheiden. Anerkanntermaßen gibt es in der Entwicklung zum Erwachsenen zeitweilig gleichgeschlechtliche Anziehung, die nicht in jedem Fall in eine dauerhafte homosexuelle Orientierung mündet. Viele Menschen erleben sowohl gleich- als auch gegengeschlechtliche Anziehung in unterschiedlichem Verhältnis zueinander. Dieses Verhältnis kann sich auch ohne erkennbare äußere Einwirkung im Lebenslauf in beide Richtungen verschieben. In sexualwissenschaftlichen Forschungen werden auch umfassendere Veränderungen des sexuellen Erlebens und Verhaltens dokumentiert. Bedingungen und Ursachen sind unseres Wissens bisher jedoch nicht eindeutig geklärt. Der neueren Forschungslage zufolge ist davon auszugehen, dass sich homosexuelle Orientierungen überwiegend als relativ stabil erweisen. Gleichzeitig ist mit einer begrenzten Fluidität innerhalb eines bisexuellen Kontinuums zu rechnen<sup>3</sup>.

Gegenwärtig werden sämtliche Bemühungen, die sexuelle Orientierung durch gezielte Interventionen zu verändern, unter dem Begriff der Sexual Orientation Change Efforts (SOCE) zusammengefasst. Auch beraterische und spirituelle Angebote sind inbegriffen. Auch wenn weder die Wirksamkeit noch die Schädlichkeit solcher Angebote nach wissenschaftlichen Maßstäben eindeutig bewiesen sind, wird SOCE vorgeworfen, mit psychischen Risiken verbunden zu sein und die Pathologisierung von Homosexualität zu befördern. Deshalb wird gefordert, „mögliches konflikthafte Erleben, das sich durch religiöse oder spirituelle Praxis bei nicht-heterosexueller Orientierung ergibt, zu verringern ohne auf eine Änderung der sexuellen Orientierung hinzuwirken.“<sup>4</sup>

## 3. Folgerungen

Aufgrund der Komplexität und Flexibilität des geschlechtlichen Erlebens und Verhaltens kann es diesbezüglich zu Veränderungen kommen, ohne dass darauf gezielt und methodisch hingewirkt wird. Deshalb kann auf die Frage bzw. den Wunsch nach solchen Veränderungen nicht pauschal und für alle gleichermaßen gültig geantwortet werden. Vielmehr stellt sich die Frage individuell, welche Möglichkeiten geschlechtlichen Lebens Menschen haben und entwickeln können. Wird fachliche Unterstützung dazu in Anspruch genommen, kann dieser Frage nach unserer Überzeugung nur durch einen ergebnisoffenen Prozess nachgegangen werden, in dem sowohl die individuellen Gestaltungsmöglichkeiten als auch die jeweiligen Grenzen deutlicher erkennbar werden.

Ein Beratungsangebot, das konflikthafte Erleben von Homosexualität einschließlich eventueller Wünsche nach Veränderungen des sexuellen Erlebens und Verhaltens nicht grundsätzlich zurückweist, muss die folgenden Maßgaben beachten:

- Die Beratung kann nur aufgrund eines durch den/die Ratsuchende/n selbst in freier Entscheidung erteilten Auftrags erfolgen.

---

<sup>3</sup> Vgl. Apel, Olaf G.: Flexibilität und Stabilität der sexuellen Orientierung und deren Bedeutung für die Paraphilie-Therapie. In: *Sexuologie* 15 (1-2) 2008, S. 5-15

<sup>4</sup> Gutachten im Auftrag der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (BMH) zur Fragestellung von so genannten Konversionsbehandlungen bei homosexueller Orientierung, <https://mh-stiftung.de/wp-content/uploads/Gutachten-Prof.-Dr.-med.-Peer-Birken.pdf> - Zugriff am 23.08.2019, Zitat S. 26

- Die Beratung kann nicht als eine auf die sexuelle Orientierung gerichtete Therapie verstanden werden.
- Es gibt keine anerkannten Methoden, mit denen sich die sexuelle Orientierung ändern lässt.
- Es können keinerlei Voraussagen über den Verlauf und die Ergebnisse eines Beratungsweges getroffen werden.
- Die Beratung richtet sich nicht isoliert auf die sexuelle Orientierung, sondern nimmt die Persönlichkeit des/der Ratsuchenden in ihrem Lebenszusammenhang und mit ihrer Geschichte insgesamt in den Blick.
- Individuelle Motivationen zur Veränderung des sexuellen Erlebens und Verhaltens sind sorgfältig und im Blick auf ihre realistischen Chancen zu reflektieren.
- Auf die physische und psychische Stabilität und Integrität des/der Ratsuchenden ist zu jedem Zeitpunkt zu achten.

#### 4. Das Beratungsangebot des Weißen Kreuzes

Das Angebot des Weißen Kreuzes in diesen Fragen liegt im Bereich der Beratung, das von der therapeutischen Ebene zu unterscheiden ist. Im *medizinischen Arbeitsbündnis* können Patienten die Entscheidungs- und Behandlungsverantwortung zeitweilig ganz oder teilweise in die Hand des Arztes oder Psychotherapeuten legen. Das *beraterische Arbeitsbündnis* hingegen sieht keine solche Delegation von Verantwortung vor. Es respektiert, achtet und fördert die Eigenverantwortlichkeit von Ratsuchenden und bietet diesen einen geschützten Rahmen, in dem sie verschiedene Deutungen, Optionen und Konsequenzen in den Blick nehmen und Perspektiven für ihr Leben entwickeln können.

Die Beratungsangebote des Weißen Kreuzes orientieren sich an den Standards der Deutschen Gesellschaft für Beratung (DGfB). Alle Beratungsstellen, auf die das Weiße Kreuz verweist, sind auf die Einhaltung der Grundsätze, der Beraterethik und der Antidiskriminierungserklärung des Weißen Kreuzes verpflichtet, die in der Webpräsenz des Weißen Kreuzes öffentlich zugänglich sind. Insbesondere solchen Menschen, die in der von ihnen gewählten Beratung ein Verständnis ihrer religiös oder kulturell bestimmten Wertüberzeugungen erwarten, bietet das Weiße Kreuz fachlich qualifizierte Ansprechpartner/innen an und tritt unsachgemäßen und gefährdenden Interventionsversuchen wirksam entgegen.

Es ist Grundvoraussetzung jeder Beratung, das Erleben und die Wünsche der Ratsuchenden zu respektieren. Dies gilt auch, wenn homosexuelle Menschen mit ihrer gleichgeschlechtlichen Anziehung einen Konflikt erleben und selbst eine wie auch immer geartete Veränderung wünschen. Wir stellen fest, dass dieser Wunsch nicht selten eng mit der religiösen oder kulturellen Sozialisation verbunden ist. Eine vorausgehende Problematisierung bzw. Zurückweisung ihres Anliegens würde Ratsuchende u. U. in einen Konflikt mit ihrem Selbstverständnis stürzen und so das Vertrauen in die Beratung blockieren.

Motivationen, weshalb Ratsuchende Beratung in Anspruch zu nehmen, können unterschiedlich sein, z. B.:

- [a] Ratsuchende spüren eine homosexuelle Neigung und erleben diese als Konflikt mit ihren Glaubensüberzeugungen oder Lebenszielen. Ein homosexueller Lebensstil kommt für sie deswegen nicht in Frage.

[b] Menschen mit homosexuellem oder bisexuellem Hintergrund suchen bei widersprüchlichen Gefühlen Rat. Manche von ihnen sind verheiratet und haben Fragen, wie sie ihre Ehe im Bewusstsein ihrer auch gleichgeschlechtlichen Neigung leben können.

[c] Wenn Homosexuell lebende Menschen ihren aktuellen Lebensstil als nicht zufriedenstellend bzw. unstimmig erleben, versprechen sie sich von einer Veränderung im Bereich ihrer Sexualität eine Verbesserung ihres Erlebens oder die Verwirklichung bisher unerreichter Ziele (z. B. Familie).

[d] Menschen mit christlichem Hintergrund, die sich als homosexuell erleben, haben Fragen zum Umgang mit ihrer Homosexualität, zum Beispiel im Kontext ihrer christlichen Gemeinde, dem Dienst, den sie dort ausüben oder der Frage des Outings.

Die Beratung des Weißen Kreuzes gibt keinerlei Versprechen hinsichtlich einer Veränderung der sexuellen Orientierung ab und wendet keine speziellen auf Homosexualität gerichteten Methoden an. Vielmehr nimmt sie mit allgemein anerkannten beraterischen Gesprächsformen den Lebenszusammenhang des Menschen insgesamt in den Blick, um sein Erleben tiefer und umfassender zu verstehen und ihm zu begründeten Entscheidungen für seine Lebensgestaltung zu helfen.

Zur Beratung gehört eine sorgfältige Reflexion der Motivation. Im Zusammenhang mit Homosexualität ist immer zu prüfen, ob und inwieweit innerhalb des sozialen Umfeldes Druck ausgeübt wird oder Negativbewertungen bzw. Diskriminierungstendenzen in die eigene Beurteilung eingeflossen sind. Die Beratung hat das Selbstwertgefühl und die Identität der Ratsuchenden zu stärken und einer Selbstverurteilung einfühlsam entgegenzuwirken. Deshalb ist die tatsächliche Konfliktlage mit ihren jeweiligen Faktoren möglichst umfassend gemeinsam zu erarbeiten, um individuelle Perspektiven zu entdecken und Ratsuchende zu unterstützen, für sie stimmige Entscheidungen zu treffen.

Im Ergebnis kann jemand durchaus Klarheit über seine eindeutige und dauerhafte homosexuelle Orientierung gewinnen. Wenn Ratsuchende dies wünschen, kann die Beratung sie weiter dabei unterstützen, einen für sie stimmigen Umgang mit ihrer sexuellen Identität zu entwickeln und sie bei Konflikten in ihrem sozialen Umfeld begleiten (z. B. Coming-out). Die Beratung von vornherein auf einen affirmativen<sup>5</sup> Ansatz zu beschränken, würde jedoch dem Anliegen auch dieser Ratsuchenden in vielen Fällen nicht gerecht.

Wir beobachten aber auch, dass mitunter in einem Beratungsprozess homosexuelle Strebungen ab- und heterosexuelle zunehmen. Wir gehen davon aus, dass es sich in diesen Fällen um einen veränderten Umgang mit individuellen Gestaltungsspielräumen handelt. Wir weisen Ratsuchende ausdrücklich darauf hin, dass diese Gestaltungsmöglichkeiten sehr verschieden sind, und ermutigen dazu, realistische Perspektiven und erkennbare Grenzen gleichermaßen zu erkennen und anzunehmen.

---

<sup>5</sup> d. h. die erlebte Homosexualität bestätigend und unterstützend

In der Beratung können – und zwar bei allen Beratungsthemen - tieferliegende Konflikte und Verletzungen zur Sprache kommen. Das Weiße Kreuz sichert den fachgerechten Umgang mit solchen Situationen durch ein Qualitätsmanagement, das stetig weiter entwickelt wird. Alle Beraterinnen und Berater müssen über eine allgemein anerkannte beraterische Qualifikation verfügen sowie regelmäßig Super- bzw. Intervision und fachliche Weiterbildung nachweisen. Sie sind verpflichtet, die Grenzen ihrer Kompetenzen einzuhalten und Ratsuchende, wenn erforderlich, an geeignete Ansprechpartner/innen weiter zu vermitteln.

Vorstand und Referententeam des Weißen Kreuzes e. V., 23.08.2019